

Christen und Muslime in Niedersachsen

Mitteilungen 5, 2025

1. Niedersachsen

1.1. Haus der Religionen in Hannover feiert 20-jähriges Jubiläum

Mit einem Festakt und rund 120 Gästen aus Politik, Religionen und Gesellschaft hat das Haus der Religionen in Hannover sein 20-jähriges Bestehen gefeiert.

Das Haus der Religionen sei ein unverzichtbarer Ort der Verständigung, des Friedens und der Hoffnung, sagte Hannovers Oberbürgermeister und Schirmherr Belit Onay (Grüne) in seinem Grußwort. „Es zeigt, dass Menschen unterschiedlichen Glaubens gut miteinander leben können.“ Regionspräsident Steffen Krach (SPD) betonte die Notwendigkeit interreligiöser Bildung angesichts aktueller gesellschaftlicher Spannungen und dankte dem Haus der Religionen für sein langjähriges Engagement.

Die Bedeutung von Verständigung, Respekt und interreligiösem Dialog hob auch die Bundestagsabgeordnete Aydan Özoguz (SPD) in ihrer Festrede hervor, die per Video übermittelt wurde. Religiöser Extremismus, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit, Hass und Hetze würden immer spürbarer und lauter, sagte Özoguz, die Mitglied im Kuratorium des Hauses der Religionen ist. Allein im Zeitraum von 2022 bis 2023 habe sich die Zahl der antisemitischen Straftaten verdoppelt. Umso notwendiger sei die interreligiöse Bildung, wie sie im Haus der Religionen beispielhaft vermittelt werde.

Der Vorsitzende des Hauses der Religionen, Professor Wolfgang Reinbold, betonte, dass eine religiös vielfältige Stadt ein interreligiöses Bildungszentrum brauche. „Das war und ist unsere Überzeugung seit der Gründung des Hauses vor 20 Jahren.“ Die evangelisch-katholische Epoche sei vorüber, so Reinbold. „Jede Schulklasse ist heute religiös bunt – das bringt viele neue Fragen und Herausforderungen mit sich, auf die wir gute Antworten geben müssen.“ Die Basis dafür seien gegenseitiger Respekt und die freiheitlich-demokratische Grundordnung. „Dafür steht das Haus der Religionen heute und in Zukunft.“

Zu den Gratulanten zählte auch die vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizis-

tik getragene Kinderseite www.religionen-entdecken.de. Zwischen ihr und dem Haus der Religionen besteht seit Jahren eine intensive Partnerschaft, etwa bei der Veröffentlichung des jährlichen Interreligiösen Kalenders und der App „HolyDays“. „Nach unserer Kenntnis gibt es nirgendwo einen so umfangreichen, grafisch und technisch ausgereiften Interreligiösen Kalender. Es gibt ihn im Druck, für das Smartphone und als App. Wir von der Redaktion freuen uns schon auf die nächsten Projekte und Ideen!“, sagte religionen-entdecken.de-Redakteur Moritz Vogel.

Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde der neue, 630 Quadratmeter große Platz vor dem Haus der Religionen offiziell eröffnet. Die Stadt Hannover hatte die Grünfläche, die zuvor vor allem von Hunden genutzt worden war, aus Anlass des Evangelischen Kirchentags neugestaltet (s. Mitteilungen 1/2025, S. 2). Während des Kirchentags konnten die Teilnehmenden in workshops Elemente einer „Stadt des Friedens“ in Sandsteinblöcke meißeln, unter Anleitung des Steinmetzes Andreas Textores ([mehr](#); [Video](#)). Die Installation zahlte der Evangelische Kirchentag. Die Umgestaltung des Platzes nach Plänen von Stadtgestalter Thomas Göbel-Groß wurde aus dem Programm „Hannover schafft Platz“ finanziert. Das Haus der Religionen übernahm eine Patenschaft für die Grünfläche ([mehr](#)).

Ein besonderes Geschenk überbrachte der erste Vorsitzende des Yezidischen Forums Oldenburg, Ilyas Yanc. Er dankte für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit und überreichte als Zeichen der Wertschätzung einen Feigenbaum ([mehr](#)).

Das Haus der Religionen in Hannover ist das erste und bisher einzige Zentrum für interreligiöse und interkulturelle Bildung in Deutschland. Seine Wurzeln reichen bis ins Jahr 1991 zurück. Während des zweiten Golfkriegs schlossen sich seinerzeit engagierte Frauen und Männer zu interreligiösen Gesprächskreisen zusammen. Zum Evangelischen Kirchentag 2005 fand das Netzwerk eine feste Bleibe in den Räumen der damaligen Athanasiusgemeinde. Hinter dem Haus stehen die Gemeinschaften der Christen, Juden, Muslime, Hindus, Buddhisten, Bahai, Aleviten, Jesiden und Humanisten. Eine vergleichbare Bildungsstätte gibt es in Europa nur noch in der Schweizer Hauptstadt Bern (seit 2014). Schirmherr des Hauses der Religionen ist Oberbürgermeister Belit Onay ([mehr](#)).

1.2. Was sonst noch war

– Innenministerin Behrens: „Rekordhoch“ politisch motivierter Straftaten in Niedersachsen; islamistisch motivierter Terrorismus stellt „weiterhin eine ernstzunehmende Gefahr dar“ ([mehr](#))

- Regionalbischöfin Petra Bahr wird Staatssekretärin im Bildungs- und Familienministerium des Bundes ([mehr](#)).
- Regionalbischöfin Ruck-Schröder wird Präses der Kirche von Westfalen ([mehr](#)).

2. Allgemeine Lage

2.1. Studie: Hinweise zur Lebensführung im Alltag prägen Moscheepredigten

Das Forschungszentrum für Islam und Recht in Europa an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) ist der Frage nachgegangen, ob und inwieweit in deutschen Moscheen radikale Inhalte gepredigt werden. Die Studie kommt zu dem Schluss: Es sind nicht Hasspredigten, die dominieren, sondern Hinweise für eine religiös-moralische Lebensführung im Alltag, so Islamwissenschaftler Jörn Thielmann. „Mainstream-Predigten“ behandeln meist Themen des religiösen Alltagslebens wie zwischenmenschliche Beziehungen, Erziehung, Bildung, Tugenden und Spiritualität.

„Oft geht es in den Predigten um allgemeine moralische Ermahnungen und Hinweise, die auch jeder nicht gläubige Mensch unterschreiben könnte“, so Projektleiter Thielmann. „Thematisiert wird beispielsweise, dass es wichtig es

ist, seine Kinder auf deren Bildungsweg zu fördern, in der Familie respektvoll miteinander umzugehen, eine gute Nachbarschaft zu pflegen, sich zum Wohl der Gesellschaft einzubringen oder sich für den Umweltschutz und hilfsbedürftige Menschen einzusetzen.“

Die Predigten befassten sich auch mit gesellschaftlichen und politischen Themen wie Krieg und Frieden, Terrorismus, Extremismus, Heimat, Integration, Migration, Rassismus, Diskriminierung und Islamfeindlichkeit. „Muslimische Verbände sprechen die negativen Erfahrungen von Musliminnen und Muslimen einerseits deutlich an, mahnen aber gleichzeitig zu einer konstruktiven und friedlichen Bewältigung dieser Erfahrungen“, so Thielmann. „Sie vermitteln ihren Gläubigen die konsequente Ablehnung von Extremen und Gewalt und eine Orientierung an der ‚Gemeinschaft der Mitte‘, also der Mäßigung. Sie fordern daher nachdrücklich zu rechts-treuem, aktivem Engagement nicht nur für andere Musliminnen und Muslime, sondern für die gesamte Gesellschaft auf.“

Grundlage der Studie sind Auswertungen von online veröffentlichten Predigten der drei großen muslimischen Verbände DITIB, Islamische Gemeinschaft Millî Görüş (IGMG) und Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ). Diese stünden für etwa 1.500 von insgesamt etwa

2.300 Moscheen und Gebetsräumen in Deutschland. Hinzu kamen stichprobenartige Vergleiche, um sicherzugehen, dass die Predigten auch tatsächlich so gehalten wurden und dass sich die türkische und die deutsche Fassung nicht unterschieden.

Thielmanns Fazit: „Die Predigten, die in den Moscheen der bekannten türkischstämmigen Verbände gehalten werden, haben völlig akzeptable Inhalte und beinhalten nichts, an was man sich reiben müsste.“ Für den Islamwissenschaftler ergeben sich dagegen andere Handlungsempfehlungen: „Leider findet die Tatsache, dass in den Predigten regelmäßig zum gesamtgesellschaftlichen Engagement aufgerufen wird und ethische Positionen vertreten werden, die überall Akzeptanz finden sollten, weder in den Medien noch in der Politik Gehör und damit auch nicht in einer breiteren Öffentlichkeit.“

Die Studie ist eines von sechs Teilprojekten des Projekts „Wechselwirkungen“. Das Projekt ging von 2000 bis 2024 der Frage nach, wie sich gesellschaftliche Diskurse um Islamismus auf muslimische Communitys auswirken und welche Folgen Maßnahmen gegen Radikalisierung für sie haben ([mehr](#)).

Islamische Verbände begrüßten die Studie und ihre Ergebnisse. Der Generalsekretär der

Milli Görüs, Ali Mete, sagte, sie würde mit falschen Vorurteilen aufräumen. „In den Moscheen der etablierten islamischen Religionsgemeinschaften in Deutschland stehen Verantwortung, ethische Orientierung und gesellschaftliches Miteinander im Zentrum der Predigten. Die Untersuchung belegt, dass sich die Inhalte überwiegend mit alltagsnahen, moralisch fundierten und konstruktiven Themen befassen“. Moscheen seien keine „Orte der Radikalisierung“. Ähnlich äußerte sich der DITIB-Bundesverband. Er appellierte an Medien und Politik, „einen stärkeren Fokus auf diesen Aspekt zu setzen und diesen Beitrag mehr zu würdigen“ ([mehr](#)).

2.2. Türkische Religionsbehörde Diyanet darf künftig Koranausgaben zensieren

Die türkische Religionsbehörde Diyanet erhält die Deutungshoheit über den Koran in der Türkei. In einem neuen Gesetz heißt es, sie dürfe Koranübersetzungen „zerstören“, die sie „für unzulässig befindet“.

Die Veröffentlichung unzulässiger Interpretationen könne untersagt und bereits veröffentlichte Schriften eingezogen werden. Das Verbot gelte auch für religiöse Texte im Internet sowie Audio- und Filmaufnahmen. Eine Klage gegen ein Verbot habe keine aufschiebende Wirkung.

Regierungskritische Theologen und Kommentatoren sprachen von Zensur. Sie beklagten ein Ende des religiösen Pluralismus und die Dominanz eines vom Staat vorgegebenen „offiziellen Islams“. Zu den schärfsten Kritikern der Novelle zählt der Theologe Mustafa Öztürk, der für Übersetzungen bekannt ist, die den Koran in seinem historischen Kontext interpretieren.

Präsident Recep Tayyip Erdoğan hatte der Religionsbehörde zuvor per Dekret erweiterte Kompetenzen übertragen. Dies war jedoch vom Verfassungsgericht als verfassungswidrig verworfen worden. Nun wurden die Neuerungen als Teil eines umfangreichen Gesetzespakets verabschiedet. Zugleich wurde festgeschrieben, dass die Diyanet Seelsorge und andere religiöse Dienstleistungen in Schulen, Studentenheimen, Jugendzentren, Freizeitlagern, Krankenhäusern und Gefängnissen anbieten dürfe, um „die Gesellschaft über Religion aufzuklären“ ([mehr](#)).

2.3. NRW: Ministerpräsident Wüst zeichnet İlkay Gündoğan mit der Mevlüde-Genç-Medaille aus

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Hendrik Wüst ehrt den Fußballspieler und ehemaligen Kapitän der deutschen Nationalmannschaft İlkay Gündoğan mit der Mevlüde-Genç-

Medaille des Landes NRW. Der gebürtige Gelsenkirchener setze sich seit Jahren für ein respektvolles Miteinander ein und spreche sich für die verbindende Kraft des Fußballs aus, der die Menschen zusammenbringen und gesellschaftliche Spaltung überwinden könne, so die nordrhein-westfälische Staatskanzlei.

„İlkay Gündoğan ist mehr als ein Fußballstar. Als erster Spieler mit Migrationshintergrund hat er es bis zum Kapitän unserer Nationalmannschaft geschafft – ein Vorbild für viele junge Menschen, und das weit über den Sport hinaus. Neben seinen herausragenden Leistungen auf dem Fußballplatz setzt sich İlkay Gündoğan seit vielen Jahren für ein friedliches Miteinander in Deutschland ein. Er erhebt die Stimme gegen Hass, Ausgrenzung und Rassismus – und sendet so ein kraftvolles Signal in eine Gesellschaft, die immer wieder auf die Probe gestellt wird“, so Ministerpräsident Hendrik Wüst.

Die Mevlüde-Genç-Medaille wurde 2018 gestiftet. Sie wird an Personen verliehen, die sich für Verständigung und Toleranz einsetzen. Die Verleihung erinnert an die Nacht des 29. Mai 1993, in der vier Jugendliche Brandsätze in das Haus der Familie Genç warfen. Mevlüde und Durmuş Genç verloren zwei Töchter, zwei Enkelkinder und eine Nichte. Siebzehn Familienmitglieder wurden zum Teil schwer verletzt. Die

Verleihung der Medaille erfolgt jährlich durch den Ministerpräsidenten ([mehr](#)).

2.4. Was sonst noch war

- DITIB veröffentlicht Bericht zu Moscheeübergriffen im Jahr 2024; neuer Höchststand ([mehr](#))
- Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS) veröffentlicht Jahresbericht 2024 über antisemitische Vorfälle; neuer Höchststand ([mehr](#))
- Gießen: Grundsteinlegung für neue „Zentralmoschee“ der DITIB ([mehr](#))
- Bielefeld: Bundesanwaltschaft übernimmt Ermittlungen nach Messer-Angriff; mögliches terroristisches, islamistisches Motiv ([mehr](#))
- Hamburg: Junger Syrer stoppt Messer-Angriff ([mehr](#)); gezielte Falschmeldungen im Umlauf ([mehr](#)).

3. Video

Opferfest – Was ist das?

Religionen im Gespräch, Basics (14)

Gast: Imam Ajdin Suljakovic, Osnabrück

Moderation: Wolfgang Reinbold, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers ([mehr](#)).

4. Literatur: Neuerscheinungen

- K. Amirpur/D. El Omari/I. Overbeck (Hg.), Frau, Leben, Freiheit. Emanzipatorische Potenziale, Baden-Baden 2025
- M. Asseburg, Der 7. Oktober und der Krieg in Gaza, München 2025
- F. Bergeaud-Blackler, Kalifat nach Plan. Fréris-mus und seine Netzwerke in Europa, Tübingen 2025
- D. El Omari, Feministische und geschlechter-sensible Koranexegese, Baden-Baden 2025
- A. Fathollah-Nejad, Iran. Wie der Westen seine Werte und Interessen verrät, Berlin 2025
- O. Glöckner/G. Jikeli (Hg.), Antisemitismus in Deutschland nach dem 7. Oktober 2023, Baden-Baden 2025
- A. Gresh, Israel-Palästina. Hintergründe eines Konflikts, Zürich 2025
- W. Hasrat-Nazimi, Rausländer – unsere Koffer sind gepackt. Die katastrophalen Folgen von Rassismus, Ausgrenzung und Diskriminierung, Hamburg 2025
- Islamismus, in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Zeitschrift der Bundeszentrale für politische Bildung 75/2025; darin u.a.: G. Krämer, Kleine Geschichte des Islamismus; M. Kiefer, Islamismus in Deutschland; M. Kayman, Islamismus und die Rolle der Islamverbände ([hier](#))

- J. Junk/M. Kahl, Wie Deutschland mit Islamismus umgeht. Bestandsaufnahme und Trends seit 2001, Frankfurt 2025
- C. Leder/T. Saraç (Hg.), Liebe ist halal. Queer und Muslimisch, Berlin 2025
- A. Mohammed, Der europäische Islam. Grundlagen – Hürden – Konturen, Wiesbaden 2025
- A.-H. Ourghi, Die Liebe zum Hass. Israel, 7. Oktober 2023, München 2025
- A. Toprak, Toxische Männlichkeitsbilder in muslimischen Milieus, Gießen 2025.

Hannover, den 5.6.2025

Unser Angebot enthält Links zu Webseiten Dritter, für deren Inhalte wir keine Gewähr übernehmen. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren nicht erkennbar. Eine permanente Kontrolle der verlinkten Seiten ist ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Haus kirchlicher Dienste, Kirche und Islam, Prof. Dr. Wolfgang Reinbold, wolfgang.reinbold@evlka.de, 0511 – 1241-972 www.kirchliche-dienste.de
ISSN 2191-6772